

einem Einfalle in Italien. Dieser zog an der Spitze seiner Gothen verheerend durch Griechenland, von da nach Italien. Noch gelang es Stilicho, den Länderverwüster von Rom abzuhalten. Er schlug ihn zuerst bei Pollentia (402), dann bei Verona und bewog ihn zuletzt durch Bewilligung eines Jahrgehaltes und Ernennung zum Oberfeldherrn des westlichen Alyriens, das damals zum abendländischen Reiche gehörte, zur Umkehr. — Kaum aber hatte Marich den römischen Boden verlassen, als mächtige Scharen germanischer und gallischer Stämme unter Anführung des Gothen Radagais über die Alpen in Italien einbrachen und mit schrecklicher Verwüstung ihren Weg bezeichneten. Auch diese besiegte Stilicho; Radagais selbst wurde gefangen und hingerichtet (404).

Der zweimalige Retter Roms und Italiens erntete aber nicht den wohlverdienten Lohn. Seine Feinde benutzten den Umstand, daß er sich mit Marich in einen Vertrag eingelassen, zur Anklage auf Hochverrath. Und der Kaiser Honorius, welchen Stilicho mit seiner Tochter vermählt hatte, schöpfte nunmehr so argen Verdacht gegen seinen Schwiegervater, daß er ihn hinrichten ließ. Das hörte Marich. Ergrimmt über die Vorenthaltung des Tributs rückte er sofort wieder in Italien ein (408). Er ließ Ravenna, wohin sich Honorius geflüchtet hatte, zur Linken liegen und schlug im Angesichte Roms sein Lager auf. Seit Hannibal's Zeit hatte man keinen Feind vor Roms Thoren gesehen; die ganze Stadt gerieth in die größte Bestürzung. Als die Noth auf's Höchste stieg, schickte sie Gesandte mit Friedensvorschlägen in das gothische Lager. Die Gesandten dachten, durch eine Schilderung der ungeheuren Macht ihres Volkes den rohen Helden zu schrecken und ihn so für die Annahme der Vorschläge leicht zu gewinnen. Marich aber lachte laut und rief: „Je dichter das Gras, um so leichter das Mähen!“ Anfangs verlangte er als Bedingung des Abzuges alles Gold und Silber der Stadt; hob aber doch, als man ihm 5000 Pfund Gold und 30 000 Pfund Silber versprach, die Belagerung auf und zog ab.

Der Kaiser Honorius wollte den Vertrag nicht gelten lassen, welchen die Römer mit Marich geschlossen hatten. Da kehrte dieser gleich im folgenden Jahre nach Rom zurück und setzte einen anderen Kaiser, Attälus, ein. Doch nicht lange hatte sich dieser seiner neuen Würde zu erfreuen. Marich setzte ihn wieder ab, weil er nicht nach seinem Sinne regierte, und knüpfte mit Honorius neue Unterhandlungen an. Vorzüglich bestand er auf seiner, früher oft gestellten Forderung, seinem Volke feste Wohnsitze einzuräumen. Als aber seine Unterhandlungen fruchtlos